



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderbeutschen Reich monatlich 1.20 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtsverwaltungsstelle Wildbad. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Buchbinder: Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einfache 45 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenanzeigen 8 Pf.; im Zeitblatt die 50 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorhergeordnetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontaktsachen oder wenn gerichtliche Vertretung notwendig wird, kann jede Nachzügung weg. — Druck: Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 50

Fernruf 479

Donnerstag den 1. März 1934.

Fernruf 479

69. Jahrgang.

# Für den Frieden der Welt

## Reichsminister Dr. Göbbels vor der ausländischen Presse

Berlin, 28. Febr. Reichsminister Dr. Göbbels empfing Mittwoch nachmittag im Reichspropagandaministerium die Vertreter der ausländischen Presse, vor denen er u. a. ausführte:

Zweck und Sinn dieser auf breiter Grundlage erfolgenden Fühlungnahme zwischen der Reichsregierung und der öffentlichen Meinung der anderen Länder ist ein besseres und fruchtbareres Sich-Kennenlernen, die Herbeiführung einer Möglichkeit, sich über schwebende, manchmal heftig diskutierte Fragen von Mann zu Mann auszusprechen und damit bei ihnen ein lebendigeres Verständnis für das junge Deutschland und die ihm innewohnenden geistigen, seelischen und politischen Kräfte zu erwecken. In der Tat ein weitgestecktes und im besten Sinne des Wortes edles Ziel, dem zu dienen, des Schweiges der Besten wert ist.

Sie meine Herren, die Sie von den großen ausländischen Zeitungen nach Berlin geschickt worden sind, um sie und ihre Völker über Deutschland, sein Volk, seine Menschen, ihre Wünsche, Ansichten, Hoffnungen und Verzweiflungen aufzuklären, haben damit eine große und schwere Aufgabe übernommen. Sind Sie doch neben den Botschaftern und Gesandten vor allem damit betraut, Ihren Völkern selbst einen leidenschaftlichen Anblick des deutschen Volkes und Reiches zu vermitteln. Wieviel verantwortungsvoller als ohnehin ist diese Aufgabe in Zeiten, in denen die Völker und Staaten durch manchmal sehr harte und fast unzerbrechlich scheinende Gegebenheiten zerrissen sind, und es hier und da den Anschein machen möchte, als gebe es keine Brücke mehr von hüben nach drüben oder von drüben nach hüben. Hier kann ein Wort zu viel oder ein Wort zu wenig, ein leichtfertiger Satz, vielleicht in der Stunde der Leidenschaft hinweggeworfen, bitteres Unheil heraufbeschwören, und die Völker selbst sind meistens dann die einzigen Leidtragenden davon.

Ist es angesichts dieser Umstände nicht angebracht und zweckdienlich, daß die Menschen, auf die es in der Hauptsache ankommt, sich offen und ehrlich über die schwebenden Probleme auseinandersetzen und, wo sie im Augenblick keine sachliche Lösung finden können, wenigstens im Kontrabanten einen erblichen Gegner haben, der für seine Meinung dieselbe Achtung erlangen darf, wie Sie für die Ihre?

Die Verschiedenartigkeit der Auffassungen, die heute Europa bewegen, ist ganz unerkennbar. Sie resultiert zu ihrem größten Teil aus den sichtbaren Schäden, die diesem Erdteil durch das Unglück des großen Krieges zugefügt worden sind, und Deutschland ist dabei derjenige Staat, der am schwersten daran zu tragen hat. Man hatte sich selber in den 14 Jahrzehnten vor unserer Nachkriegs-nahme in der Welt daran gewöhnt, die deutsche Nation als mitbewegenden Faktor der europäischen Entwicklung nicht mehr in Betracht zu ziehen. Dieser Zustand ist durch die nationalsozialistische Revolution grundlegend geändert worden, und von dieser Tatsache hängt ein Teil der Mißverständnisse ab, die zu bösen und zu klären im Augenblick eine der wichtigsten Aufgaben der gesamten europäischen Diplomatie ist.

Wir glauben, dem Ziel ihrer Lösung um einen gewissen Schritt schon näher gekommen zu sein, wenn wir dem deutschen Volk und der deutschen Regierung jenes Maß an Achtung und Sympathie zurückgewinnen, die man anderen Völkern und Regierungen als selbstverständlich entgegenzubringen pflegt.

Die Verschiedenartigkeit der Auffassungen kann nur entwirrt werden auf der Basis der Gleichartigkeit der Achtung, die der Eine dem Anderen zuteil werden läßt. Es ist dem Ausland noch viel zu wenig klar geworden, daß der Sieg der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland eine neue Männergeneration in die Welt getragen hat, und daß diese neue Männergeneration von der edlen Absicht besessen ist, mit neuen Methoden alte Probleme, die mit alten Methoden unlösbar geworden waren, einer tatsächlichen Lösung zuzuführen.

Wir haben bei diesem Versuch eine offene und ehrliche geistige Auseinandersetzung mit der Welt nicht gescheut. Wo wir mit ihr in Dienst kamen, da haben wir mit Wärme und Leidenschaft unsere neuen Ideale vertreten, ohne indes einer Gedankenwelt, die wir in Deutschland überwunden hatten, in der übrigen Welt den schuldigen Respekt zu versagen. Leider konnten wir das nicht immer feststellen, in Bezug auf die Kampfesweise, die man von der anderen Seite uns gegenüber anzuwenden beliebte. Man hat es sich vordem mit uns allzu leicht gemacht, nicht nur im eigenen Lande. Man glaubte, über diese Bewegung, als sie noch in der Opposition stand, mit einem hochmütigen Achselzucken hinweggehen zu können und sich die Mühe ersparen zu dürfen, sich mit ihr geistig irgendwie auseinanderzusetzen. Die Entwicklung aber selbst bewies, daß die dynamischen Triebkräfte des Geistes und des Herzens stärker waren als die des Verstandes, daß dem spontanen Ausbruch der deutschen Seele mit den rationalisti-

schen Mitteln einer liberalen Dialektik nicht beizukommen war, und am Ende der ewige deutsche Genius über die Kräfte des Zerfalls den Sieg davontrug. Damit wurde die Welt vor eine neue Tatsache gestellt. Und es nutzte ihr nichts, demgegenüber Vogelstrauchpolitik zu treiben und den Kopf in den Sand zu stecken.

Es erscheint uns allzu erklärlich, daß die journalistischen Wortführer des Auslandes, die mit den in Deutschland gefallenen Mächten innerlich oder äußerlich solidarisiert waren, den gänzlichen Umschwung der Dinge nicht allzu freudig begrüßt haben. Wir können auch ein gewisses Verständnis dafür aufbringen, daß sie heute noch mit dem rechtshaberischen Eigensinn des unbelehrbaren Besserwissens einen Tatsachenbestand nicht wahrhaben wollen, der unterdes längst von allen objektiv Denkenden als unabänderlich hingenommen wurde.

Anfang aber wird, so meinen wir, dieses Verfahren dann, wenn es sich nicht mehr auf die persönliche Meinung des Einzelnen beschränkt, sondern darüber hinaus zu einer vorläufigen Annahme und damit falschen Darstellung der Lage für die Öffentlichkeit führt. Hier allerdings ist es schwer, eine Brücke des Verständnisses zu finden. Wer bei der Erörterung deutscher Verhältnisse marxistischen Emigranten, die bei Nacht und Nebel über die Grenze gingen, um in den Hauptstädten anderer Länder über die wenig rühmlichen Dasein zu iriten, mehr Glauben schenkt als uns, die wir hier blieben, ihre bittere Erbschaft übernahmen und Tag und Nacht am Werk sind, um sie zum Besseren zu wenden, dem ist am Ende nicht zu helfen.

So allerdings kommt man einem historischen Phänomen von der Weite und Größe der nationalsozialistischen Bewegung nicht nahe. Das scheint auch der größte Teil derer, die im Anfang bei der allgemeinen Verwirrung die klare Linie, die Sachlichkeit des Urteils und die leidenschaftslose Gerechtigkeit den Tatsachen gegenüber, zeitweilig verloren, im Laufe des ersten Jahres unserer Aufbauarbeit mehr und mehr eingeleben zu haben. Man wird sich des wachsenden Verständnisses, das die Welt heute dem Führer und dem von ihm repräsentierten jungen Deutschland entgegenbringt, richtig erst bewußt werden, wenn man es in Veraleich setzt zu dem vollkommenen Mangel an Einfühlungsvermögen, der die öffentliche Meinung anderer Länder in den ersten Monaten unserer Nacht von uns trennte. Man beginnt dort jetzt zu erkennen, daß der Nationalsozialismus eben anders ist, als man sich ihn vorgestellt hatte. Daß mit ihm eine neue Generation an die Dinae herantrat, und daß sie einen Anspruch darauf hat, nach eigenen Werten gemessen zu werden und nicht nach den Werten, den ihre Gegner ihr zumessen. Das bedeutet für die Mehrzahl der in Deutschland tätigen Auslandsjournalisten ein Umlernen in vieler Beziehung, eine manchmal schwierige Beschäftigung mit Dingen, die bisher ihrem Blickkreis fern lagen, eine Auseinandersetzung mit Problemen die erst durch uns in den Bereich der Aktualität hineingetragen worden sind.

### Tagespiegel.

Reichsminister Dr. Göbbels betonte bei einem Empfang der ausländischen Pressevertreter den Friedenswillen des neuen Deutschlands.

In Berlin ist König Boris von Bulgarien eingetroffen, zu dessen Ehren beim Reichspräsidenten ein Essen stattfand.

Der englische Lordseignebewahrer Eden ist am Mittwochabend in Paris eingetroffen und wird dort weitere Abklärungsgesprächen führen.

In London trifft der amerikanische Vertreter für die Abrüstungsverhandlungen, Norman Davis, ein, um mit Eden über das Ergebnis seiner Reise eine Rücksprache zu führen.

Nach Blätterstimmen aus Paris hält die französische Politik an dem Gedanken der Wiedereinsetzung der Habsburger in Wien fest, um die Nationalsozialisten in Oesterreich an der Machtergreifung aufzuhalten.

Die spanische Regierung wird gestürzt werden, nachdem die größte Partei des Parlaments, die Katholische Aktion, ihr das Vertrauen verliert wegen des Vinkales. Damit ist die Krise in Spanien, die immer noch revolutionären Charakter hat, erneut akut geworden.

In der Mandchurei begannen die Krönungsfeierlichkeiten für den neuen König Pu-Ui.

Über die Völker, deren Meinung mitzubilden sie berufen sind, haben einen Anspruch darauf. Sie können mit Recht verlangen, daß ihnen die deutschen Dinge so dargestellt werden, wie sie in Wirklichkeit sind und nicht, wie sie durch die Brille vorurteillicher Voreingenommenheit eingesehen werden. Denn die Probleme, die uns beschäftigen, gehen ganz Europa an. Es gibt kein Volk, das nicht von ihren Auswirkungen im Guten oder im Bösen mitberührt würde. Es gibt keine Regierung, die nicht auch wie wir vor ihnen stünde und Mittel und Wege suchte, um mit ihnen fertig zu werden. Den einen Vorteil hat das erste Jahr nationalsozialistischen Aufbaues wenigstens mit sich gebracht, daß die Diskussion der Welt über Deutschland nicht mehr an den Unberechenlichkeiten kleben bleibt, nicht mehr das Wesentliche in entweder ganz erlundenen oder stark vergrößerten und entstellten Ausschreitungen dieser Revolution sieht, sondern vielmehr in dem grandiosen Versuch, mit vollständig neuen Methoden der Krise, die über Europa hereingebrochen ist, in Deutschland wenigstens wirksamer als bisher entgegenzutreten. Diese neue Art, sich in der Welt mit uns auseinanderzusetzen, geht umso leichter vorstatten, als ja die großen wirtschaftlichen und politischen Erfolge, die das nationalsozialistische Regime bisher zeitigen konnte, unleugbar sind und vor jedermanns Augen offen zu Tage liegen; und als diese Erfolge errungen wurden, in einer Zeit, in der andere Staaten von schwersten politischen Krisen heimgesucht wurden und diese hinwiederum Opfer an Menschen und wirtschaftlichen Werten forderten, denen gegenüber die Opfer der deutschen Revolution fast in ein Nichts versinken.

Die Welt beginnt nun zu erkennen, daß der Nationalsozialismus ein neuer, durchaus originärer Versuch ist, mit der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Krise, die Europa im Besolge des furchtbaren Krieges befallen hat, fertig zu werden. Dieser Versuch verlangt Achtung von jedermann, und das Maß der Achtung kann sich dabei nur richten nach der Ueberfülle der Aufgaben, die wir übernommen haben und der Größe der Probleme, die uns zur Lösung aufgebürdet worden sind.

Die alten Methoden haben versagt. Es gibt für unseren schwergeprüften Erdteil nur eine Rettung: Mit neuen Methoden neue Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Die Jugend, die durch den Krieg gegangen ist, erhebt mit Recht diese Forderung und ihr ist durch den Nationalsozialismus in Deutschland Genüge getan worden.

Es wurde zu oft betont, als daß es noch einmal wiederholt zu werden brauchte:

**Deutschland will den Frieden, es will in Frieden arbeiten und aufbauen.**

Es bringt allen Völkern gleiche Achtung und gleiche Sympathie entgegen, es verlangt aber von ihnen, daß sie mit Respekt und Vorurteilslosigkeit seinem gigantischen Kampf gegen die Not gegenüberstehen. Es hat Beweise seiner Friedensliebe gegeben. Man muß es hören, wenn es seine Forderung auf Gleichberechtigung unter den anderen Nationen erhebt. Es hat ein Recht darauf, die vitalsten Bedingungen seiner nationalen Existenz garantiert zu sehen. Jedes erliebende Volk wird dafür Verständnis aufbringen. Im Verlebr aber mit allen Nationen bedient es sich der edlen Mittel, die bisher immer noch die größten politischen Erfolge zeitigten: Der Wahrheit und der Klarheit.

Wenn Sie, meine Herren, diesem erblichen Bestreben Ihr Verständnis nicht versagen wollen, dann dienen Sie damit dem Lande, das Ihnen warmen Herzens Gastfreundschaft gibt aber auch dem Lande, das Sie zu uns entsandte, um durch Sie das echte, ewige Deutschland kennen zu lernen. Sie tun damit dem kommenden besseren Europa einen Dienst von unadmeßbarem Wert. 15 Jahre nach Ende des Krieges liegt es immer noch in schwersten Krisen und Bedrängnissen. Seine Völker verlangen jehnjährig nach Frieden. Tragen wir alle zu unserem Teile mit dazu bei, daß ihr Ruf nicht ungehört verhallt!

### Dr. Göbbels empfängt das diplomatische Korps

Berlin, 28. Febr. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hatte für Mittwoch nachmittag in den Festräumen seines Ministeriums zu einem Empfang der Auslandspreffe geladen, an dem auch fast das gesamte diplomatische Korps Berlins teilnahm, ferner sah man eine Reihe von Reichsministern. Der Empfang hatte den Zweck, die Beziehungen zwischen den amtlichen Stellen und den ausländischen Journalisten in Berlin wieder etwas enger zu gestalten und die Verbindungen neu zu knüpfen und zwar im beiderseitigen Interesse. Die Wünsche der Auslandsjournalisten und der Reichsregierung begegneten sich hier und so fand dieser Empfang sowohl bei der Auslandspreffe als auch beim Diplomatischen Korps besonderen Anklang. Das



Erhalten der Diplomaten gab dem ganzen Empfang noch einen offizielleren und bedeutungsvolleren Rahmen. Die Empfänge der Auslandsreise sollen, wie Staatssekretär Funk zu Beginn des Empfanges mitteilte, monatlich wiederholt werden, um so einen lebendigen Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der öffentlichen Meinung des Auslandes und der deutschen Reichsregierung als der Vertreterin des deutschen Volkes herbeizuführen.

## Neue Gesetze

### Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung Aufhebung von Landesfinanzämtern und Oberpostdirektionen

Das Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung sieht vor, daß der Reichsverkehrsminister in allen Streitigkeiten über das Zueinandergreifen der verschiedenen Verkehrsarten und die Zusammenarbeit der einzelnen Verkehrswege verantwortlich ist. Die Einheitslichkeit der Verkehrspolitik verantwortlich ist. Grundsätzliche Maßnahmen auf dem Gebiete der Tarifpolitik bedürfen der Zustimmung des Reichsverkehrsministers. Der § 2 bestimmt, der Vorschlag der Deutschen Reichspost bedarf der Genehmigung durch den Reichsminister der Finanzen.

§ 3 sieht vor, daß die Reichspost je nach Höhe ihrer allgemeinen Betriebsvermögen die Abfertigungen an das Deutsche Reich zu leisten hat. Es sind abzuleisten: Bei weniger als 2,2 Milliarden RM. 6 Prozent, bei 2,2 bis einschließlich 2,4 Milliarden 6,5 Prozent, bei 2,4 Milliarden und mehr 6,66 Prozent.

§ 5 bestimmt zur beratenden Mitwirkung an den Angelegenheiten der Deutschen Reichspost wird ein aus sechs Mitgliedern bestehender Beirat gebildet, der in grundsätzlichen und besonders wichtigen Fragen zu hören ist. Den Vorsitz führt der Reichspostminister. Die Mitglieder sind ehrenamtlich tätig.

§ 6 bestimmt: Mit dem 1. April treten die Staatsverträge mit Bayern und Württemberg nebst Schlussprotokollen vom 29. und 31. März 1920 sowie die zur Ausführung der Staatsverträge getroffenen Vereinbarungen außer Kraft. Das Gesetz über die Vollbindungen vom 15. Juli 1933 bleibt unberührt.

In § 8 wird bestimmt: Bis zum 1. April 1934 werden aufgehoben die Oberpostdirektionen Darmstadt, Halle, Konstanz, Posen und Minden. Die Grenzen der neuen Oberpostdirektionsbezirke bestimmt der Reichspostminister im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern für abgesprengte Gebietsteile der Länder (Erfassen) sind die Oberpostdirektionen zuständig, deren Bezirk diese Gebietsteile umschließt. Die Umwandlung von mindestens zehn selbständigen Telegraphenämtern in Telegraphenbetriebsstellen und deren Angliederung an bestehende Verkehrsanstalten sowie die Verringerung der Zahl der Telegraphenbauämter um mindestens zehn wird beschleunigt fortgesetzt. Die infolge Aufhebung von Oberpostdirektionsbezirken entstehenden Telegraphenämter werden aufgehoben.

Es ist vorgesehen, daß die Landesfinanzämter Oldenburg und Unterweser aufgehoben und durch ein Landesfinanzamt mit dem Sitz in Bremen ersetzt werden. Die Landesfinanzämter Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern aufgehoben und an ihrer Stelle ein neues Landesfinanzamt in Kiel errichtet. Die Landesfinanzämter Breslau und Oberschlesien werden aufgehoben und an ihrer Stelle ein neues Landesfinanzamt in Breslau geschaffen. Für abgesprengte Gebietsteile der Länder sind künftig die Reichsbehörden zuständig, deren Bezirk diese Gebietsteile umschließt.

In Kapitel 4 (§ 15) werden Maßnahmen bei der Deutschen Reichsbahn behandelt. Der § 15 bestimmt, daß die Uebernahme der Staatsbahnen auf das Reich für abgeschlossen gilt. Die Vorschriften des Staatsvertrages vom 31. März 1920 mit Schlussprotokoll sowie die daraus resultierenden besonderen Vereinbarungen zwischen dem Reich und den Ländern treten am 1. April 1934 mit der Maßgabe außer Kraft, daß die bisher den Ländern zustehenden Rechte der Zustimmung zur Aufhebung oder Verlegung des Sitzes oder zu wesentlichen Änderungen der Gebiets-einteilung von Reichsbahndirektionen künftig von der Reichsregierung wahrgenommen werden können. Ebenso gelten die Rechte der Länder Thüringen, Hamburg und Bremen gegen das Reich aus der Abtretung der Staatsbahnen als erloschen.

§ 16 bestimmt, daß Beamte, die infolge der Aufhebung von Stellen nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen entbehrlich werden, von der obersten Reichsbehörde unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes einstweilen in den Ruhestand versetzt werden.

Im Schlußkapitel (§ 17) wird anekdotisch, daß die Reichs-

regierung über diese Maßnahmen hinaus den Ausbau der Reichsbehörden vereinfachen und die hierzu erforderlichen Rechte und Verwaltungsvorschriften erlassen wird.

### Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung

Berlin, 28. Febr. Das Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung sieht vor, daß Angehörige der NSDAP, und des Stahlhelms sowie ihrer Gliederungen auf Antrag wegen der die Gesundheit schädigenden Folgen von Körperverletzungen die sie während der Zugehörigkeit zur NSDAP, zum Stahlhelm oder ihren Gliederungen vor dem 13. November 1933 im Zusammenhang mit dem politischen Kampf für die nationale Erhebung durch politische Gegner erlitten haben, unter entsprechender Anwendung der Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes Versorgung erhalten. Das gleiche gilt für ihre Hinterbliebenen. Die Vorschriften finden auch Anwendung auf frühere Angehörige der NSDAP, und des Stahlhelms sowie ihrer Gliederungen, ferner auf Angehörige inzwischen aufgelöster nationaler Verbände und ihre Hinterbliebenen. Der Antrag bedarf jedoch der Zustimmung der Hilfskasse Hauptabteilung der Reichsleitung der NSDAP. Der Antrag kann auch von der Hilfskasse selbst gestellt werden.

Die Rente eines Geschädigten beträgt 20 Prozent der nach dem Reichsversorgungsgesetz zu gewährenden Gehaltsklasse, wenn er das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und wenn dem Unterhaltspflichtigen infolge der Gesundheitschädigung besondere Aufwendungen erwachsen; 30 Prozent wenn er das 14. Lebensjahr vollendet hat, 60 Prozent wenn er das 15. Lebensjahr vollendet hat, 80 Prozent wenn er das 16. Lebensjahr vollendet hat und 100 Prozent, wenn er das 17. Lebensjahr vollendet hat. An die Stelle der im Reichsversorgungsgesetz vorgesehenen Militärdienstzeit tritt bei dieser Verordnung der Zeitpunkt der Schädigung. Hinterbliebenen von Personen, die infolge einer Schädigung gestorben sind, steht Sterbegeld zu, auch wenn der Verstorbene nicht Rentenempfänger gewesen ist. Auf nach diesem Gesetz Versorgungsberechtigten finden die Vorschriften des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter entsprechend Anwendung. Wird wegen derselben Gesundheitschädigung Versorgung oder Entschädigung nach § 18 des Kriegspersonenschädengesetzes in der Fassung vom 22. Dezember 1927 oder nach dem Verwundungspersonenschädengesetz vom 12. April 1927 gewährt, so ruht diese Versorgung oder Entschädigung in Höhe der nach diesem Gesetz gewährten Versorgung.

Die Vorschriften des § 1-12a Abs. 1 Nr. 22 und Abs. 2 und 3 des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung finden mit der Maßgabe Anwendung, daß ein Betrag bis zu 25 RM. im Monat von der Anrechnung ausgenommen ist.

Die auf Grund des Gesetzes gewährte Versorgung kann entzogen werden, wenn der Versorgungsberechtigte aus der NSDAP, oder dem Stahlhelm ausgeschlossen ist oder wenn nach seinem Ausscheiden Tatsachen bekannt werden, die den Ausschluss zur Folge gehabt hätten. Insofern sich aus den Vorschriften dieses Gesetzes besondere Härten ergeben, kann der Reichsminister im Benehmen mit dem Reichsminister der Finanzen einen Ausgleich gewähren. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Wird der Antrag auf Versorgung vor dem 1. Januar 1935 gestellt, so wird die nach diesem Gesetz zustehende Versorgung vom 1. Januar 1934 ab gewährt, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung der Versorgung an diesem Tage erfüllt sind. Sterbegeld wird auch gewährt, wenn der Tod vor dem 1. Januar 1934 eingetreten ist.

In der Begründung des Gesetzes heißt es: „Die siegreiche Durchsetzung der von der NSDAP vertretenen Weltanschauung und die Niederringung der kommunistischen Gefahr wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht die politischen Kämpfer der NSDAP sich rücksichtslos für dieses Ziel eingesetzt hätten. Das deutsche Volk schuldet ihnen für ihre heroischen Leistungen in gleicher Weise Dank und Anerkennung wie den Volksgenossen, die im Arzte Gesundheit und Leben für das Vaterland geopfert haben.“

Im Einzelnen wird bemerkt, daß der Entwurf die Versorgung nur für die Vergangenheit vorsieht, denn er hat lediglich die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung und ihrer Hinterbliebenen sicherzustellen. Dieser Kampf ist aber nunmehr abgeschlossen. Als Zeitpunkt der Beendigung ist der 12. November 1933 deshalb festgelegt worden, weil das deutsche Volk an diesem Tage durch seine Abstimmung einmütig bekräftigt hat, daß die Politik der nationalen Regierung seinem Willen entspricht. Als Beginn der Versorgungspflicht wird der November 1918 angeführt und zur Voraussetzung gemacht, daß die Erwerbsfähigkeit der Geschädigten um mindestens 25 Prozent gemindert ist. Ferner ist Voraussetzung, daß der Beschädigte zur Zeit der Schädigung jahresgemäßer Mitglied der NSDAP, oder einer der genannten Gliederungen gewesen ist. Da die Hilfskassen der

NSDAP für sämtliche in Betracht kommenden Fälle die Unterlagen besitzt, ist die Zustimmung der Hilfskassen bei der Gewährung einer Rente bezw. des Sterbegeldes bestimmt worden.

### Gesetz zur Änderung des Kriegspersonenschädengesetzes

Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

#### Artikel 1

1. § 18 des Gesetzes über den Ersatz der durch den Krieg verursachten Personenschäden in der Fassung vom 22. Dezember 1927 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 515) erhält folgenden Absatz 2:

Keinen Anspruch auf Versorgung nach den Vorschriften des Absatzes 1 begründen Gesundheitschädigungen, die jemand als Angehöriger einer staatsfeindlichen Partei oder ihrer Hilfs- oder Ersatzorganisationen oder bei der Förderung der Bestrebungen einer staatsfeindlichen Partei im Zusammenhang mit inneren Unruhen erlitten hat. Der Reichsminister bestimmt im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern, welche Parteien als staatsfeindlich im Sinne dieser Vorschrift zu gelten haben und welche Organisationen als Hilfs- oder Ersatzorganisationen dieser Parteien anzusehen sind.

2. Die Absätze 2 und 3 des § 18 werden Absatz 3 und 4.

#### Artikel 2

Eine auf Grund des § 18 des Kriegspersonenschädengesetzes zuerkannte Versorgung kann entzogen werden, wenn der Beschädigte im Zeitpunkt der Beschädigung Angehöriger einer staatsfeindlichen Partei oder ihrer Hilfs- oder Ersatzorganisationen war, oder wenn er die Beschädigung bei der Förderung der Bestrebungen einer staatsfeindlichen Partei im Zusammenhang mit inneren Unruhen erlitten hat. Die Entscheidung trifft der Reichsminister; sie ist für die Gerichte bindend.

In der Begründung des Gesetzes wird noch darauf hingewiesen, daß für § 18 die Zulassung einer Ausnahme nicht notwendig erscheint, da in solchen Fällen, die bei den bereits bei den Versorgungs- oder Spruchbehörden anhängigen Sachen vorkommen können, die Bewilligung einer Versorgung durch Härteausgleich möglich ist. Soweit die Entziehung der Entschädigung in Betracht kommt, soll sie von den Verhältnissen des Einzelfalles abhängig gemacht werden. Auch darüber entscheidet der Reichsminister.

## Der nationalsozialistische Staat erfüllt seine Ehrenpflicht

NSA. Mit der Verabschiedung des Gesetzes über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung hat die Reichsregierung einen entscheidenden Schritt getan, um gegenüber denen, die mit Blut und Leben für den neuen Staat gekämpft haben, eine Dankeschuld abzutragen.

Hundert wurden ermordet, andere sind im Kampf für das neue Reich auf Lebensdauer geschädigt, zu Invaliden geworden.

Das Reich hat nun die Ehrenpflicht der Versorgung der Hinterbliebenen bzw. der Invaliden übernommen. Die Witwen und Kinder derer, die einst in den Straßen der Städte niedergeschossen, in finsternen Nächten überfallen und erschlagen wurden, weil sie den Glauben an ein anderes Deutschland in sich trugen, werden nun ebenso ruhig und versorgt in die Zukunft blicken können, wie die Männer, an denen der Tod vorübergegangen ist, die aber mit zerklüfteten Gliedern in ihrer Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt sind oder sie überhaupt verloren.

Das neue Gesetz wird von uns begrüßt nicht nur als ein Akt des nationalen Dankes, sondern auch als ein Akt der Ehre unseres Staates.

Denn das Volk ehrt sich selbst, das derjenigen gedenkt, die sich offen und mutig als Kämpfer in den Dienst seiner Zukunft gestellt haben.

Das neue Gesetz hat dazu eine über die materielle Versorgung der Hinterbliebenen der Gefallenen und der Invaliden des Kampfes um die nationalsozialistische Revolution hinausgehende Bedeutung. Denn in ihm werden auch rechtlich grundsätzlich diejenigen, die mit dem Einsatz ihres Blutes für die nationale Erhebung gestritten haben, den Kämpfern des Weltkrieges an die Seite gestellt.

## Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Holstein.

97. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Gut, ich will Ihnen glauben. Aber . . . vielleicht können Sie mir Ihren Auftraggeber beschreiben?“

„Der kann ich! Also . . . mittelgroß, dünn, ausgezehrt Gesicht, dünnes hellbraunes Haar. Bald wie so ein Vögel sah er aus. Er muß allens sehr genau erkannt haben, denn er beschrieb mir allens, und er war doch so!“

„Haben Sie keine besonderen Merkmale festgestellt?“

„Ja wüßte nicht Herr Inspektor.“

Selle ließ sich ein Album mit den verschiedensten Bildern bringen, sah das Album mit ihm zusammen durch und sagte: „Jetzt zeigen Sie mir mal, welchem Manne Ihr Auftraggeber am ähnlichsten sieht.“

Blatt für Blatt wurde gewandt, bis man den Mann gefunden hatte . . . den, der ihm am ähnlichsten sah.

An der Hand der Photographie beschrieb Kalkum nun die Abweichungen, so daß nach und nach ein richtiges Bild herauskam.

Selle war befriedigt. Damit ließ sich schon etwas anfangen.

Die Abbildung der Nadel war in den Fahndungsblättern, auch in verschiedenen Tageszeitungen veröffentlicht worden.

Am Tage nach Kalkums Geständnis und Beschreibung seines Auftraggebers wurde Inspektor Selle Fräulein Cordula Steinberg gemeldet.

Er ließ sie eintreten.

Es war eine ältere Dame von sehr forschem Auftreten, die nicht gerade angenehm wirkte.

„Ich komme wegen der Nadel in der Mordsache auf Rosenberg!“ erklärte die Dame. „Darf ich die gefundene Nadel einmal betrachten?“

„Gewiß . . . aber vorher jagen Sie mir, vermissen Sie jemand?“

„Ja . . . meinen Vater, den . . . Bankier Steinberg! Sie werden ihn auch kennen . . . mehr als den . . . Bucherer Steinberg! Ich kann nicht beschönigen, er ist es Zeit seines Lebens gewesen.“

„Seit wann ist ihr Vater verschwunden?“

„Seit dem Tage, da man die Nadel in der verbrannten Schone fand.“

„Hat Ihnen Ihr Vater mitgeteilt, wohin er sich begeben wollte?“

„Rein! Ich . . . lebe mit meinem Vater nicht zusammen, . . . wir wohnen zwar in einem Hause, aber ich habe seit Jahren mit meinem Vater kein Wort gesprochen.“

„Und die Gründe dazu?“

„Die Gründe? . . . Ganz einfach . . . ich . . . ich empfinde das Geschäftsgebahren meines Vaters als — ich muß ehrlich sein — als schmutzig. Er hat . . . manchen ins Elend gebracht!“

Der Inspektor war erregt, als er die Nadel dem alten Fräulein zeigte. Sie betrachtete sie genau.

Dann sagte sie bestimmt: „Es ist die Nadel meines Vaters. Sie ist ein altes Erbstück, das sich von Generation zu Generation fortgeerbt hat. Es ist kein Zweifel . . . hier ist auch die Initiale E. S. Ein Ahne meines Vaters hieß Chaim Steinberg.“

Selle atmete auf.

„Ausgezeichnet! Das hätte sich geklärt! Der in den Flammen Umgekommene war Ihr Vater. Was hatte aber Ihr Vater auf Rosenberg zu suchen? Stand er in Verbindung mit dem Herrn von Kamerling?“

Sie zuckte die Achseln und entgegnete: „Ich weiß es nicht. Der Name kommt mir bekannt vor . . . warten Sie einmal . . . Kamerling? . . . Kamerling? . . . hat Herr von Kamerling nicht einen Schwiegerjohn . . . einen Baron . . . wie hieß er doch? . . . Berghammer . . . jetzt weiß ich es!“

„Ganz recht, das stimmt! Machte dieser Baron mit Ihrem Vater Geschäfte?“

„Ja! . . . Seit Jahren schon! Ich wundere mich, daß er noch nicht ruiniert ist, denn mein Vater hat ihn böse hochgenommen! Er muß doch hin und wieder immer mal Glück im Spiel gehabt haben.“

„Er war ein Spieler?“

„Ein ganz berühmter Spieler . . . ein etelhafter Mensch . . . ich habe den dünnen Kerl mit den stehenden Augen nie leiden können. Wie er die letzten Jahre mit meinem Vater stand, weiß ich nicht . . . wir sind ja ein paar Jahre auseinander.“

Selle überlegte angestrengt.

Der Schwiegerjohn Kamerling? . . . ein Spieler! Dürr . . . mit stehenden Augen? Er dachte an die Aussage Kalkums.

Und ahnte sofort den Zusammenhang.

„Fräulein Steinberg . . . Sie haben doch bestimmt ein Interesse an der Aufklärung des Falles . . . bitte, opfern Sie mir eine Stunde und fahren Sie mit mir zusammen zum Kommerzienrat von Kamerling. Ich nehme auch Kalkum mit.“

Sie war ohne weiteres damit einverstanden.

Kommerzienrat Kamerling hatte seinen Schwiegerjohn, den Baron von Berghammer . . . alias Berginer . . . empfangen.

Er war wieder nach dem letzten Schrei der Mode gekleidet und bewegte sich äußerst sicher.

„Also, lieber Schwiegervater,“ nälste er. „Sie können sagen, was Sie wollen, mit einer Scheidung bin ich unter keinen Umständen einverstanden. Unter den angebotenen Bedingungen keinesfalls.“

„Was fordern Sie denn? Machen Sie ein Angebot!“

„Eine volle Million! Davon jetzt die Hälfte bar und die andere Hälfte, wenn Sie einmal die Augen zugeknippt haben!“

(Fortsetzung folgt).



Diese Auszeichnung der Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung ist ebenso begrüßenswert wie begründet. Denn sie haben im Kampf gegen die inneren Feinde erst das Wirkliche werden lassen, was die Männer in den Schlüßgräben als Zukunftsglauben in sich trugen: den Aufbau eines einigen geschlossenen Deutschen Reiches, einer untrennbar verbundenen Volksgemeinschaft.

Vor wenigen Tagen gedachten wir sowohl der Gefallenen wie auch der Toten der nationalsozialistischen Revolution. Heute hat das neue Deutschland bewiesen, daß es dieser Felder nicht nur gedenkt, sondern daß es dem feierlichen Gedenken die Tat folgen läßt, daß es als nationalsozialistischer Staat alle die am höchsten stellt, die bewiesen haben, daß sie selbst im Volk das Höchste sehen und ihr Bestes dazu zu geben bereit waren.

## Die spanische Regierung vor dem Sturz

Madrid, 28. Febr. Nach längerer Sitzung im Hause ihres Führers beschloß die katholische Volksaktion zusammen mit den Agrariern, der Regierung Verrour ihr Vertrauen zu entziehen.

Gil Robles wurde beauftragt, das Mißtrauen der Partei im Parlament zum Ausdruck zu bringen, wann er es für richtig halte. Man nimmt an, daß dies noch am heutigen Mittwoch, spätestens aber morgen, der Fall sein wird.

Damit ist die totale Regierungskrise gegeben, über deren Lösung noch keine bestimmten Anhaltspunkte vorliegen. Doch scheint schon jetzt die Bildung einer Regierung der republikanischen Kräfte mit den Radikalen (rechter Flügel) versucht zu werden.

Der Grund für das Vorgehen der katholischen Aktion (der stärksten Partei des Landtages) liegt in der unentschiedenen Haltung des Kabinetts Verrour, das sich in letzter Zeit immer mehr der Linken zugeneigt hat, worin die Rechte eine Verfassung des Volkswillens erblickt.

## Die Lage in Oesterreich

Verhärfung des Gegenstückes Heimwehr—Christlich-Soziale

Wien, 28. Febr. In einer Unterredung zwischen leitenden Persönlichkeiten der Christlich-Sozialen Partei und Vertretern der Regierung soll es am Dienstag nach zuverlässigen Mitteilungen zu einer lebhaften Auseinandersetzung über die Presseerklärung Starkeberg vom Dienstag gekommen sein, die auf christlich-sozialer Seite als ein neuer, unmittelbar gegen die Christlich-Soziale Partei gerichteter Vorstoß der Heimwehren zur Auflösung der Christlich-Sozialen Partei angesehen werde. Gegenüber der Heimwehrrorderung auf Auflösung sämtlicher politischer Parteien vertritt jetzt die Christlich-Soziale Parteileitung den Standpunkt, daß die Christlich-Soziale Bewegung sich in den Rahmen der Vaterländischen Front eingegliedert habe und damit eine Auflösung der Partei nicht mehr zur Erörterung stehen könne.

Wien, 28. Febr. Die polizeilichen Untersuchungen gegen die verhafteten Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei sind jetzt abgeschlossen worden. Gegen 20 Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist das strafgerichtliche Verfahren eröffnet worden. Aus der polizeilichen Untersuchung ergibt sich, daß die verhafteten Mitglieder des Parteivorstandes an der Vorbereitung des Aufstandes teilgenommen haben, daß sich in ihren Händen bereits seit langem die Pläne für die Durchführung des Aufstandes befanden und daß sie ferner aktiv an dem Aufstand teilgenommen haben und Aktionen des Schutzbundes persönlich leiteten. Die Anklage lautet daher auf öffentliche Auflehnung gegen die Staatsgewalt und Teilnahme am Aufstand. Unter den Parteifunktionären, gegen die Anklage erhoben wird, befinden sich der Bürgermeister von Wien, Seig, General Körner und der Schutzbundsführer Ciffler sowie mehrere Abgeordnete des Nationalrates.

## Die Vorarlberger Landesregierung zurückgetreten

Bregenz, 28. Febr. Die Vorarlberger Landesregierung ist am Mittwoch vormittag zurückgetreten. Landeshauptmann Dr. Sanders wurde beauftragt, den Landtag zur Wahl einer neuen Landesregierung möglichst bald einzuberufen. Bis zur Wahl einer neuen Landesregierung führt die bisherige die Geschäfte weiter. Bei der Neubildung der Regierung wird jedenfalls auch in Vorarlberg, wie in den anderen österreichischen Bundesländern, der Heimatsschutz einbezogen.

## Tiroler Landtag beschließt keine Auflösung

Wien, 28. Febr. Der Tiroler Landtag hat gegen die Stimmen der Großdeutschen und des Abgeordneten des Ständebundes ein verfassungsänderndes Ermächtigungsgesetz beschlossen, das bis zur Neuordnung der verfassungsrechtlichen Verhältnisse die Auflösung des Landtages und die Übertragung aller seiner Rechte auf den Landeshauptmann und dem ihm zur Seite zu stellenden beratenden Ausschuss überträgt. — Einen ähnlichen Beschluß hat der Landtag von Oberösterreich betr. die Abänderung der oberösterreichischen Landesverfassung gefaßt, nach dem alle dem Landtage zustehenden Befugnisse auf den Landeshauptmann übertragen werden.

## Besuch des Königs von Bulgarien in Berlin

Berlin, 28. Febr. König Boris von Bulgarien, der in Koburg weilte, ist in Berlin eingetroffen. Zu Ehren des Königs findet in der bulgarischen Gesandtschaft ein Essen statt an dem u. a. teilnehmen: Vizelanzier von Papen Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath, Dr. Göbbels, Reichsminister und preussischer Ministerpräsident General Göring und der Staatssekretär des Reichspräsidenten. Am Nachmittag wird der König am Ehrenmal unter den Eichen einen Kranz für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten niederlegen. Am Abend fand zu Ehren des Königs ein Essen beim Reichspräsidenten statt.

## Neuer Intendant der Berliner Funkstunde

Berlin, 28. Febr. Der bisherige Intendant der Berliner Funkstunde, Friedrich Krenndorf, hat um Entbehung von seinem Amt

geschieden, um sich wieder ausschließlich schriftstellerischen Arbeiten widmen zu können. Reichsminister Dr. Göbbels hat der Bitte entsprochen und an seiner Stelle den bisherigen Intendanten des Südwestdeutschen Rundfunks, Walter Baumelburg, zum Intendanten der Berliner Funkstunde ernannt. Zum kommissarischen Intendanten des Südwestdeutschen Rundfunks in Frankfurt a. M. ist der bisherige Intendant des Deutschen Volkstheaters am Hermann-Platz in Berlin, Hanns Otto Friede, bestellt worden.

## Stavisky und kein Ende

Paris, 28. Febr. Die französische Regierung hat einen außerordentlichen Ministerrat abgehalten. Immer wegen der gleichen Angelegenheit: Stavisky-Affäre. Auf Vorschlag des Justizministers Cheron wurde der bisherige Generalstaatsanwalt Pessard, der Schwager des ehemaligen Ministerpräsidenten Chaumpey, seines Amtes enthoben. Nur der Staatsminister Herriot hatte sich bis zum letzten Augenblick für den gemäßigten Beamten eingesetzt. Pessard hat sich wie das amtliche Communiqué mitteilt, „berufliche Verdächtigungen, die seine Verantwortlichkeit aufs schwerste belasten“, zuschulden kommen lassen.

## Wetter für Freitag

Der westliche Hochdruck gewinnt an Einfluß. Für Freitag ist zwar noch zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

## Letzte Nachrichten

### Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 28. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwoch nachmittag den Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Besprechung schwebender politischer Fragen.

### Neues italienisch-holländisches Wirtschaftsabkommen

Rom, 28. Febr. Als Ergebnis der Wirtschaftsverhandlungen mit Holland ist hier in diesen Tagen ein neues Abkommen unterzeichnet worden, das die gegenseitige Begünstigung bei wichtigsten Ausfuhrerzeugnissen vorsieht.

### Folgen übertriebener Kontingentswirtschaft — Kohle aus Indochina für das Saarland

Mannheim, 28. Febr. Wie die „Saarfront“ meldet, wird gegenwärtig das erste Schiff mit Kohlen aus Indochina im Saarbrücker Hafen entladen. Das Blatt bemerkt hierzu: „Das ist die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete ausgeklügelter Kontingentswirtschaftstheorie. Der Transport dieses Anthrazits geht Tausende von Kilometern über die Erde, während im nahen Ruhrgebiet Millionen Tonnen gleichwertiger Kohlen nicht abgeleitet werden können, da sie für die Grenzen gesperrt sind. Importeur dieser Kohlen ist die saarländische Firma Gerold.“

### Beginn der Krönungsfeier in der Mandchurie

Hsingking, 28. Febr. Am Mittwoch mittag begannen die Krönungsfeierlichkeiten für Puiji. Hsingking Charbin und Mulden sind ein einziges Flammenmeer. Auch die ausländischen Firmen zeigen die mandchurischen Farben. Aus Tokio ist eine Abordnung des japanischen Heeres und der Marine eingetroffen. Am Abend wird sich Puiji in den Tempel begeben, wo die religiöse Zeremonie der Krönungsfeier ihren Anfang nimmt. Die Regierung hat einen Aufruf an das Volk gerichtet.

Waldes?  
Es ist nicht einerlei, wem du bleibst.  
Gefest  
und Du bleibst dabei.  
Gefest Bienenwachs und Wachssabbe  
1/2 Pfund 1.20 1 Pfund 2.40  
40 75 140  
Thompson-Werke GmbH, Düsseldorf

## Lokales

Wildbad, 1. März 1934.

Schneebericht. Sommerberg: —4 1/2 Grad, im Tal —1 Grad, Schneefall, 8 Zentimeter Neuschnee (Pulver) auf alter Schneedecke; Nordwind; Schilbahn fahrbar. — Grütze: —6 Grad, 10 Zentimeter Neuschnee (Pulver) auf alter Schneedecke; Schneefall; Schilbahn fahrbar ab Sommerberg-Station.

Am Sonntag, 4. März verkehrt der Zug 3248 Pforzheim—Wildbad zum Theaterbusch 29 Minuten später, also Pforzheim ab 23.15 statt 22.46, Wildbad an 23.59 Uhr.

## Der Lenzmonat

Den März, der uns — wenigstens kalendermäßig — den Frühling bringt, heißen wir stets mit besonderer Freude willkommen. Die langen dunklen Wintermonate sind überwunden, an tausend kleinen Anzeichen erkennen wir, daß die Natur sich zum Empfang des jungen Lenzes rüstet. Zwar gefriert in den Nächten noch der Boden, und ein leichter Schleier von Reif legt sich über die Dächer, in versteinerten Waldschluchten häuft sich auch noch der Schnee, aber bald werden die letzten Spuren des Winters den wärmeren Sonnenstrahlen weichen. Ein heimliches Sichregen beginnt in der Natur, immer häufiger hört man schüchterne Vogelrufe, die winzigen Knospen an den Ästen der Bäume und Sträucher werden mit jedem Tage größer, die zarten Blättchen darin wachsen und wachsen und drängen sich dem Licht entgegen. Das helle, klugvolle Pfeifen des Storks kündigt den nahenden Frühling, bald lehren auch Kuckuck, Singdrossel und die graue Bachstelze zurück, der Fink schmettert sein Jubellied, und der Specht nimmt sein ernstes Hämmern wieder auf. Das Vogelorchester ist schon ziemlich vollständig besetzt und übt munter seine Weisen zu Ehren der strahlenden Märzsonne.

Für den Jäger naht jetzt eine herrliche Zeit: „Oculi — da kommen sie!“ Schnepfen, Wildtauben und Hahleihner lassen das Beste für künftige Jagdfreuden erschaffen, Quer- und Birchhahnen naht heran.

Auch die Blumenwelt schickt ihre Vorhut in das Sonnenlicht. Die spröden Weidenruten bedecken sich mit zarten, silbernen Röhren, das viel besungene Veilchen, Krokus und Leberblümchen erfreuen das Auge. Die Zeit des seligen Blühens und Sprickens ist da.

Für den Landmann ist die Zeit der winterlichen Untätigkeit vorbei. Seine ganze Sorgfalt richtet sich jetzt auf die Bestellung des Bodens. Die große Bedeutung des Lenzmonats für das Wachstum in der Natur kommt in unzähligen weisen Bauernregeln zum Ausdruck. Vor allen Dingen wünscht sich der Landmann einen trockenen März, denn Schnee und viele Niederschläge können sich verhängnisvoll für die Saaten auswirken. Aber „trodener März und feuchter April tut's dem Landmann nach seinem Will". Eben o unerwünscht ist es, wenn sich der Lenzmonat bereits zu frühlingsfelig zeigt. Allzu viel Sonnenschein und vorwärmende Wärme sind nicht gut. Wenn auch die Dichter jetzt mit frischen Kräften ihren Begaius befeigen und ihre Laute zum Hymnus auf den Frühling stimmen, geht der Bauer mit sachlicher Ueberlegung und kühler Berechnung zu Werke. „Heiterer März erfreut des Landmanns Herz", aber das Thermometer darf nicht gleich zu hoch klettern, denn wenn's im März warm ist und gar gewittert, so wird's im Mai schneien! Besondere Bedeutung haben auch die im März aufsteigenden Nebel. Häufiger und dichter Nebel ist nach alten Bauernregeln kein gutes Zeichen für die künftige Ernte.

Der März lockt die ersten Strohhüte und die neuesten Frühjahrsmodeschöpfungen ins Freie. Punte Farben blühen auf wie Blumen, das Straßenbild belebt sich anmutig nach der winterlichen Eintönigkeit. Aber die allzu Lenzestrogen, die Frühling um jeden Preis machen wollten, weil es nun einmal im Kalender steht, müssen ihre Vorwitzigkeit mit einem tüchtigen Schnupfen büßen, und so hört man in diesen Tagen von allen Seiten ein lenzfreudiges „Hatschi", das den Anbruch einer helleren und hoffnungsvolleren Zeit begrüßt.

Der März ist der Monat der Hoffnung. Es geht aufwärts, in jeder Beziehung. Das Frühjahr bringt stets eine wesentliche Abnahme der Arbeitslosigkeit mit sich, und so können immer mehr Menschen frohen Mutes in die Zukunft schauen. Die leise Freude, das heimliche Kräftigeren in der Natur teilt sich den Menschen mit, und nie kann man so oft erwartungsfrohen Gesichtern begegnen wie in diesen ersten Lenztagen.

## Württemberg

### „Technik und Nationalsozialismus“

### Ministerpräsident Mergenthaler auf einer Rundgebung des Kampfbundes der Deutschen Architekten und Ingenieure

Stuttgart, 28. Febr. Auf einer gut besuchten Rundgebung des Kampfbundes der Deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI), die im Festsaal der Wiederhalle stattfand, und die mit einer kurzen Begrüßungsansprache von dem Landesleiter, Dipl.-Ing. Rohrbach, eröffnet wurde, sprach Ministerpräsident und Kultminister Professor Mergenthaler über „Technik und Nationalsozialismus“. Der Nationalsozialismus könne sich nicht damit begnügen, nur einen Teil des Lebens neu zu gestalten. Vielmehr stelle die nationalsozialistische Bewegung eine neue Lebensschau dar, die den fanatischen Willen habe, das ganze Leben neu zu gestalten und zwar aus der Grundlage der rassistischen Art des Volkes. Auf diesem Wege seien noch eine Reihe unerhörter Probleme zu bewältigen. Ist nun, so fragte der Ministerpräsident, Nationalsozialismus und Technik ein Problem? Ein Problem etwa wie „Technik und Kultur“ oder ähnliche Problemstellungen? Der Redner verneinte die Fragestellung in dieser Form. Vielmehr erblickte er in der Zusammenstellung dieser beiden Begriffe die Befreiung des schöpferischen Menschen aus den Fesseln liberalistischer Weltanschauung. Der Nationalsozialismus stelle sich zur Technik durchaus positiv ein. Als Beweis für diese positive Einstellung führte er als Beispiele die gewaltigen technischen und künstlerischen Pläne des Führers an. Von besonderer Bedeutung seien Sinn und Zweck der Technik in ihrer Beziehung zur Wirtschaft. In diesem Zusammenhang bemerkte der Redner, daß die deutsche Wirtschaft erst noch nationalsozialistisch gestaltet werden müsse. Und wenn hier das Arbeitstempo langsamer sei als auf anderen Gebieten, so liege das daran, daß die innere Struktur der Wirtschaft komplizierter ist und daß man sehr vorsichtig vorgehen müsse, um nicht Menschen aus der Arbeit zu drängen. So sei die große Aufgabe der kommenden Jahre, eine von nationalsozialistischem Geiste getragene neue deutsche Wirtschaft aufzubauen. Um hier ein Fundament zu legen, müsse man sich loslösen von den Zerleihen gewisser Nationalökonomien und sich einmal grundsätzlich die Frage vorlegen, was denn nun eigentlich wertschaffend sei. Die Antwort lautet: Alle Arbeit des Kopfes und der Faust, die Arbeit des Bauern, die anorganischen Produkte der Erde und alles, was in der Natur aufgespeichert, an Energien in den Produktionsprozess eingebracht wird. Das Geld aber ist nicht wertschaffend, sondern nur eine Hilfsfunktion. Aufgabe der Technik ist es nun, die in der Natur vorhandenen Stoffe und Kräfte zu erschließen, sie zweckmäßig zu gestalten und den Menschen dienstbar zu machen. Nach einem Rückblick auf die falsche, weil selbstfüchtige „Nationalisierung“ des Liberalismus, der die schöpferische Persönlichkeit zugrunde gerichtet habe, sehe der Nationalsozialismus seine Aufgabe im Gebiete der Technik darin, ordnend einzugreifen und nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ die schöpferische Persönlichkeit wieder freizumachen. Nur dann kann man die Technik und ihre Entfaltung reiflos bejahen. Dann auch entscheiden über die Auswertung technischer Errungenschaften nicht mehr Profit und Ditoende, sondern höhere Werte. Hier liege auch die Aufgabe des KDAI: Die Anerkennung des Primates des schöpferischen Menschen für die kommende Reichskulturkammer zu erlangen. Eingehend behandelte der Ministerpräsident dann noch das soziale Problem im Bereich technischer Arbeit.

Stuttgart, 28. Febr. (Tribüne auf der Festwiese.) Die Hauptabteilung des Gemeinderats hat sich mit der Frage der Erstellung einer Tribüne auf der Festwiese des Waldes beschäftigt. Da die Holztribüne entlang der Wernerstraße nach Beendigung des Turnfestes abgedragen werden mußte, sollte für die kommenden Veranstaltungen auf der Festwiese auf der gegenüberliegenden Seite entlang des Waldes eine kleinere Tribüne errichtet werden. Entsprechend den Vorschlägen der gemeinderätlichen Abteilungen hat nun Oberbürgermeister Dr. Strölin den Bau einer 100 Meter langen massiven, unüberdachten Tribünenanlage genehmigt, unter der Voraussetzung, daß die Arbeit als Kostandsarbeit anerkannt wird und Reich und Staat sich an den rund 130.000 RM. betragenden Kosten entsprechend beteiligen.

33 000 neue Lebensmittel-Gutscheine. Wie im Januar, werden auch in diesen Tagen an etwa 33 000 hilfsbedürftige Familien und Einzelstehende in Groß-Stuttgart Gutscheine verhandelt, die zum unentgeltlichen Be-



